

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 26 (1985)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Rochaden in Warschau  
**Autor:** Gorski, Bohdan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094396>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Rochaden in Warschau

In der polnischen Führung ist es zu Umstellungen gekommen, in deren Gefolge einige Leute «gegangen worden» sind, denen in Polen niemand eine Träne nachweint.

Ausgangspunkt der personellen Bewegungen war die Versetzung, die General Jaruzelski mit sich selbst vornahm. Er trat sein Amt als Ministerpräsident an den Wirtschaftsprofessor Zbigniew Messner ab und übernahm dafür das Staatspräsidium von Henryk Jablonski, der unauffällig gewesen war und jetzt in Ehren pensioniert wird.

Seine Macht behält Jaruzelski in seiner Eigenschaft als Parteichef; er bleibt in dieser eigentlichen Schlüsselstellung, und der repräsentative Posten als Staatsoberhaupt ist dazu eine plausible Ergänzung und bringt weniger administrativen Ballast mit sich als das Amt eines Regierungschefs. Beim Wechsel verliert Jaruzelski nur jene Kompetenzen, auf die er wahrscheinlich ohnehin gern verzichtet. Die Wirtschaftsführung zum Beispiel war weder seine Stärke noch sein Interessengebiet.

Der neue Mann an der Regierungsspitze nahm (um sein Eigengewicht zu beweisen?) sogleich einige Veränderungen vor:

- Die Zahl der Ministerien wurde von 30 auf 26 reduziert.
- Von den bisherigen Ministern bleiben 15 im Amt; die andern wurden ausgewechselt.
- Die Zahl der Stellvertretenden Ministerpräsidenten wurde von 8 auf 5 reduziert.

## Gegangene...

Indessen ist es in der Führungsspitze auch zu Veränderungen gekommen, die über den Einflussbereich des Ministerpräsidenten hinausgehen.

Der Stellvertretende Ministerpräsident Mieczyslaw Rakowski wurde all seiner kumulierten Regierungsämter enthoben und auf einen einflusslosen Parlamentsposten abgeschoben, das heisst praktisch gestürzt. Er genoss in wohlmeinenden westlichen Kreisen noch immer den Ruf eines «Liberalen», hatte sich aber beim polnischen Volk nach seinen persönlichen Ausfällen gegen Lech Walesa und die Kirche gründlich verhasst gemacht. In Warschau

nennt man ihn «ladacznica z zasadami» (ehrbare Dirne), und man gönnt ihm den Fusstritt von Herzen.

Zurücktreten musste auch das Politbüromitglied Stefan Olszowski, der Aussenminister. Er galt mit seiner «Fraktion» als Günstling des seinerzeitigen Romanow-Flügels in der Sowjetunion, der dort den Machtkampf gegen Gorbatschow verloren hat und ausgebootet wurde.

Man hielt Olszowski auch sonst für den Intrigen spezialisten innerhalb der Partei, und in Moskau hat man ohnehin die Nase voll von den polnischen Parteiquerelen.

Ausgeschieden ist ferner der ZK-Sekretär Kazimierz Barcikowski, auch er ein Politbüromitglied. Er hatte seinerzeit unter Gierek die Agrarpolitik geleitet und war ein Mitverursacher der Ernährungskrise am Ende der siebziger Jahre. Was ihm an Sachverstand abging, ersetzte er durch andere Eigenschaften und wusste im kritischen Moment alle Schuld auf seinen Gönner Gierek abzuschieben.

## ... und Gekommene

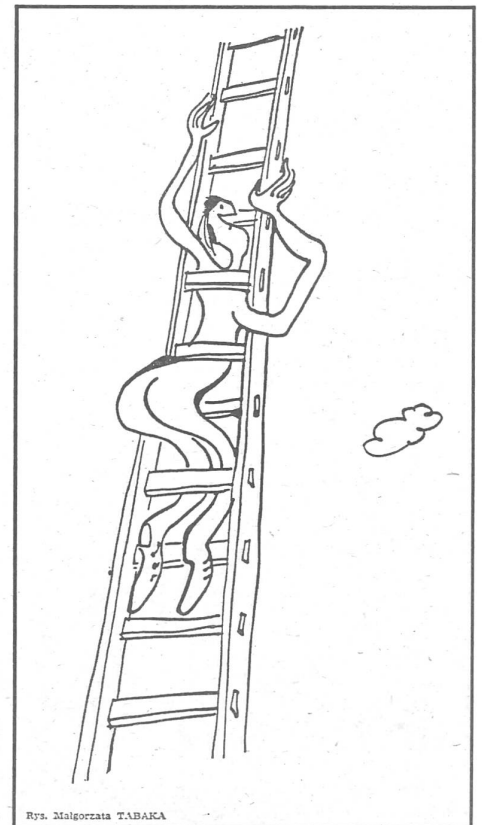
Neuer Aussenminister ist der Breslauer Professor Marian Orzechowski. Den Grundstein seiner Karriere legte er in den fünfziger Jahren mit einem Studium in der UdSSR. In Polen hat er die (natürlich nicht deklarierte) Parteifraktion der sogenannten «Betonköpfe» oder «Dogmatiker» unterstützt. Als er selbst in der Versenkung zu verschwinden drohte, griff er zu einem kläglichen Trick, um sich massgebliche Protektion zu sichern. Er schloss sich den sowjetischen Angriffen gegen den «Zionisten» Adam Schaff an und erwarb sich dadurch brüderliche Gunst. Ansonsten ist er ein farbloser Apparatschik ohne viel persönlichen Einfluss. Die Aussenpolitik (soweit sie in Warschau nachgestaltet werden kann) bleibt die Domäne des machthungrigen ZK-Sekretärs Jozef Czyrek, der nächstes Jahr gerne Parteichef werden möchte. Dem Jaruzelski die Ehre, dem Czyrek die Macht; das könnte auch in Moskau die Vorstellung von der näheren Zukunft für Polen sein.

Nachfolger von Barcikowski als ZK-Sekretär wurde Marian Wozniak, der bisherige Parteichef der Stadt Warschau. In seinem neuen Amt ist er für die Personalpolitik innerhalb des Apparates zuständig; ein wichtiger Posten für viele Posten. Sein Nachfolger als Parteichef der Hauptstadt ist Janusz Kubasiewicz, ein in Warschau und Moskau ausgebildeter Soziologe, der seine Karriere als Parteifunktionär gemacht hat.

## Das tägliche Brot und die täglichen Strafen

Inzwischen geht in Polen der Alltag weiter. Das statistische Hauptamt hat Angaben über die Preisentwicklung veröffentlicht. In der ersten Jahreshälfte 1985 sind die Lebenshaltungskosten um 13,5 % (Lebensmittel 12,8 %, sonstige Konsumgüter 15,6 %, Dienstleistungen 19,3 %) gestiegen, und ausserhalb der Statistik sieht es noch schlimmer aus. Die Läden sind heute nicht mehr leer, aber es ist die Frage der Erreichbarkeit, die den kleinen Leuten Sorgen macht.

Auf dem Gebiet der Menschenrechte sieht es auch nicht gut aus. Jaruzelski hatte für die Zeit nach den Wahlen eine Amnestie in Aussicht gestellt, und das Versprechen wird insgesamt nicht eingehalten. Zwar sind einige Gefangene bedingt entlassen worden, aber gerade für die bekanntesten Opfer der Politjustiz, wie Adam Michnik, Bogdan Lis oder Wladyslaw Frasiuniuk, hat man die Haftbedingungen noch verschärft.



Sich die Leiter emporwinden. («Polityka», Warschau, 16.11.1985)

Möglicherweise in Lebensgefahr befindet sich der oppositionelle Architekt und Publizist Czeslaw Bielecki, der schon am 13. April zusammen mit dem (dann zurückgeschickten) Schweizer Clive Loetscher verhaftet worden war. Der Innenminister Czeslaw Kiszczak, ein General des Sicherheitsdienstes, nannte Bielecki einen «langjährigen Agenten der ausländischen Subversionszentren, in deren Auftrag er seine feindlichen Aktivitäten betrieb». Bielecki hat am 13. Oktober einen Hungerstreik begonnen und wurde in die Folge in das Mokotow-Gefängnis verlegt, wo er in Isolierhaft gehalten wird, laut Aussagen seiner Bekannten unter Bedingungen, die sein Leben gefährden. Sie haben den Schritt unternommen, gegen den Innenminister eine strafrechtliche Klage zu erheben, natürlich ohne Hoffnung auf einen juristischen Erfolg, aber um die Behörden darauf aufmerksam zu machen, dass sich «Sterbehilfe» hier politisch nicht bezahlt machen würde.

Wiederum bewegt der gewaltsame Tod eines Studenten die polnische Öffentlichkeit. Regierungssprecher Jerzy Urban (der entgegen hoffnungsvollen Gerüchten sein Amt behalten hat) sah sich jedenfalls genötigt zu dementieren, dass der Student Antonowicz in Olsztyn das Opfer eines Polizeimordes geworden sei («Polityka», 16. November). Er habe sich vielmehr in betrunkenem Zustand aus einem fahrenden Polizeifahrzeug auf die Strasse gestürzt und habe sich dabei eine tödliche Kopfverletzung zugezogen. Man hat in Polen etliche Präzedenzfälle, bei denen sich ähnliche amtliche Versionen als unrichtig herausgestellt haben. *Bohdan Gorski*

# Soziale Solidarität mit Jerzy Popieluszko

**Christliches Engagement für soziale Gerechtigkeit: wer das wirklich sucht, der findet es in den Predigten des Arbeiterpriesters Jerzy Popieluszko, der sein Leben für die ausgebeuteten und entrechteten Massen der werktätigen Bevölkerung gab. Im Interesse der herrschenden Schichten wurde er von einem Killerkommando gefoltert und ermordet. Seine Texte, eine Botschaft der gewaltfreien christlichen Revolution, sind soeben in deutscher Sprache erschienen.**

**Jerzy Popieluszko: «An das Volk; Predigten und Überlegungen 1982 bis 1984».** Erb-Verlag, Düsseldorf 1985, 127 Seiten mit 17 Fotos, Fr. 18.50.

Vor gut einem Jahr wurde Jerzy Popieluszko ermordet (siehe unsere Chronik in den Nummern 19 bis 21/1985), und bald ist Weihnachten, aber das Buch, das hier vorliegt, hat es ausgesprochen nicht nötig, aus sozusagen kalendrischen Gründen empfohlen zu werden. Dass es so brennend zeitgemäss ist, liegt nicht an vorausfixierbaren Daten, sondern an der unbewältigten Gegenwart.

Popieluszko ist in Polen zu einem Ausdruck vom Leiden und Wollen nahezu des gesamten Volkes geworden, ein Ausdruck, der für viele sonst verwehrt Ausdrucksmöglichkeiten steht. Das hat man dieses Jahr gesehen, als die Bevölkerung seinen Todestag beging; die Feiern wuchsen zu einer Basisbekundung von solchem Ausmass an, dass die Kirchenführung, auf Anerkennung der machtmässig gesetzten Realitäten bedacht, zu bremsen und zu dämpfen suchte. Und sich damit der Realität einer Nation entzog, die mit der Macht nicht einverstanden ist und das bezeugt, wo sie es kann.

Ist man bei uns dazu bereit, diese Bekundung wahrzunehmen? «Der Märtyrerkult um Popieluszko in Polen» ... So haben unsere besten Zeitungen getitelt, als sie die Pilgerzüge schilderten, die nach dem 19. Oktober wochenlang nicht verebben wollten. Ja, Märtyrerkult. Ist

das alles, was einem angesichts des grössten Sozialprotestes unseres Kontinentes denn einfällt? Um nichts weniger handelt es sich tatsächlich; das heisst um einen Teil davon; der soziale Protest der werktätigen und sonstigen Bevölkerung ist in Polen ja ein wirklich sengender Dauerbrenner – und seine Unterdrückung auch. Der «Märtyrerkult» um Popieluszko

**SZYMON KOBYLINSKI**



— Nie musisz mnie popierać, wystarczy, gdy obsmarujesz moich wrogów!

«Nein, du brauchst mich nicht zu unterstützen. Es reicht vollkommen, wenn du meine Feinde mit Dreck bewirfst.» («Polityka», Warschau, 16.11.1985)

## Bestellcoupon

\_\_\_\_\_ Ex. Popieluszko

Einsenden  
an Buchhandlung SOI  
Postfach  
3000 Bern 16

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_